

fehlte; so z. B. bei dem im Dezember 1705 zu Regensburg abgehaltenen Münzprobationstag der drei oberdeutschen Kreise. Von da aus berichteten die beiden württembergischen Bevollmächtigten an den Herzog, daß zwar die Stadt Nürnberg, doch nur diese allein, ihm für sein verdienstliches Vorgehen gegen die Winkelmünzen ihren Dank ausgesprochen habe, daß aber die Versammlung doch nicht dazu zu bewegen gewesen sei, sich in den Streit zwischen Württemberg und Konstanz einzumischen. Der Bericht der Bevollmächtigten fährt dann wörtlich fort: „Nichtsdestoweniger hat der Konvent und in specie Bamberg uns operose recommendirt, nach der Anheinkunft dahin bei Ew. Fürstl. Durchl. anzutragen, daß die übrigen Heckenmünzstätten, als Überlingen etc. auch destruiert und die Heckenmünzer samt dem Gesind zu gehöriger Abstrafung gezogen, insonderheit aber die vorseiend neue Oettingensche Heckenmünzstatt zu Harburg zerstört werden möchte. Wir haben ihnen aber geantwortet, daß wir nicht versichern könnten, daß Württemberg sich weiter also pro bono publico angreifen würde, wenn es keinen andern Dank verdiente, sondern darüber noch mit Konstanz und anderen sich zerstreiten solle.“

Da Herzog Eberhard Ludwig von dringenderen Angelegenheiten in Anspruch genommen war, auch den 10. Mai 1705 mit seinem Heere an den Rhein gegen die Franzosen marschierte, blieb selbst die Widerspenstigkeit der Überlinger ungeachtet, obschon sie der Herzog als eine ihm persönlich zugefügte Kränkung betrachtete. Bei den württembergischen Oberbehörden waren allerdings die Mittel erwogen worden, mit denen man den Überlinger Starrsinn brechen könnte. Es kam dabei in Frage, einige überlingische Dorfschaften mit württembergischer Militärmannschaft zu besetzen und von da aus der Stadt die Zu- und Abfuhr zu hemmen oder aber einige Herren vom Überlinger Rat in Haft zu nehmen, bis sie von ihrer Widerspenstigkeit ablassen würden. Man scheint sich aber einigermaßen klar darüber gewesen zu sein, daß der eine wie der andere Plan ungute Verwicklungen herbeiführen könne und so geschah in der Abwesenheit des Herzogs nichts weiter in der Sache und diese geriet nach und nach in Vergessenheit.

XII.

Das Gute hatte Württembergs Einschreiten gehabt, daß einer Anzahl kleiner Münzfrevler und anderen, die Ähnliches planten, ein heilsamer Schrecken eingejagt und ihnen die Lust zu dergleichen Übergriffen benommen wurde. Freilich eine Besserung der Münzwirren Süddeutschlands trat nicht ein, eher das Gegenteil. Nicht bloß setzte die privilegierte Münzstätte der Grafen von Montfort in Langenargen, setzten die Münzen in Graubünden und andern Orten ihre gemeinschädliche Tätigkeit fort, sondern es traten jetzt auch die größeren Landesherren mit auf den Plan. Der seit der Schlacht von Höchstädt vertriebene Kurfürst Max Emanuel, als er 1714 wieder nach Bayern zurückkam, begann alsbald im großen Stile unterwertige grobe Münzsorten, namentlich $\frac{1}{2}$ - und $\frac{1}{4}$ -Guldenstücke auszugeben¹⁾ und die ganze erste Hälfte jenes Jahrhunderts hörte Bayern nicht auf, eine ähnliche Münzpolitik zu verfolgen. Kurpfalz, Hessen-Darmstadt, Baden-Durlach, Ansbach

¹⁾ Siehe J. V. Kull in den Mitteilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft 1884, S. 66 ff.